

# Granma

## INTERNACIONAL

**Nicht ein  
Kind ist  
vergessen**

HAVANNA  
MÄRZ 2001

Postvertriebsstück Y 9229  
Entgelt bezahlt

Jahrgang 34 Nummer 3  
DM 2.50; Preis in Kuba 1.00 USD

Seite 2



Präsident Fidel Castro überreicht drei großen Sportlern, die sich vom aktiven Sport verabschieden, Trophäen und Urkunden. Hier die Prämierung des dreimaligen Olympiasiegers und sechsfachen Weltmeisters im Boxen, Félix Savón

# 51 olympische Goldmedaillen seit dem Sieg der Revolution

Seiten 12 und 13

**Eine Reise ins Reich der Zitrusfrüchte**

Seiten 6 und 7

**Musik, Musik, Musik**

Seiten 10 und 11

**Die Zapatisten  
bitten um  
Anerkennung  
der Indígenas**

Seite 14

# Granma

INTERNACIONAL

ZEITUNG AUS KUBA UND  
LATEINAMERIKA

Deutsche  
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial,  
Plaza de la Revolución Jose Martí,  
Apartado Postal 6260, La Habana 6,  
Cuba. C.P. 10699 Telex 0511 355/0511 221.  
e-mail redac@granma.get.cma.net  
Fax: 53-7-33-5176 und 33-5826 Tel:  
81-6265 / 81-7443 Zentrale: 81-3333  
App. 23 und 381

#### GENERAL DIREKTOR

Frank Agüero Gómez

#### CHEFREDAKTEUR

Gabriel Molina Franchossi

#### STELLVERTRETER

Miguel Comellas Dopico

#### INFORMATIONSCHEF

Joaquín Oramas Roque

#### LEITER DER REDAKTION

Gustavo Becerra Estorino

#### ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Orlando Gómez Balado

#### PRODUKTIONSCHEF

Migdalia Hardy Mengana

#### TEAMCHEFS

Layout

Orlando Romero Fernández  
Tel. 81-6021

#### Deutsche Ausgabe

Hans-Werner Richert  
Tel. 81-6021 / 81-1679

#### Spanische Ausgabe

Gustavo Becerra Estorino

#### Englische Ausgabe

Ellen Rosenzweig  
Tel. 81-6054 / 81-1679

#### Französische Ausgabe

Frédéric Woungly-Massaga  
Tel. 81-1679 / 81-6054

#### Portugiesische Ausgabe

Miguel Angel Alvarez  
Tel. 81-6054 / 81-1679

#### Vertrieb und Abonnements

Miguel Domínguez Hernández  
Tel. 81-9821

#### Druck

Zeitungsverlag Granma,  
Havanna. Cuba

#### NACHDRUCK

Brasilien

\*Cooperativa de trabalhadores em  
Serviços Editoriais e Notícias Ltda. Rua  
Regente Feijó, 49-2º andar CEP  
20.060-060 Rio de Janeiro Tel. (021)  
242-3430 Fax (021) 242-1320

#### Bundesrepublik Deutschland

\*TRIBÜNE DRUCK GMBH

Am Treptower Park 28-30  
12435 Berlin

#### Kanada

\* ANPO

P.O.Box 156, Station A Toronto,  
Ontario, Canada M5M 2T1  
Anzeigen und weitere information:  
Tel./Fax (416) 253-4305

#### Argentinien

Sr. Gregorio Hayrabedian Sarmiento Nº  
1574 Piso 2-A- C.F. Buenos Aires,  
Argentina Tel: 331-5761 et 342-1579

#### Frankreich

S.E.N.P.Q

S.A.R.L. au Capital de 2000 FS. Sial:  
63, rue Croulebarde - 75013 PARIS  
Tel: 01 43 37 86 16 - Fax: 01 43 31 04 31  
RCS PARIS B - SIRET 403 077 456  
00016 - APE 221C

WEBSITE INTERNET  
<http://www.granma.cu>

ISSN 0864-4624



# Nicht ein einziges Kind wird vergessen

**E. MARTIN SCHOTZ und  
JANE CROSBY**  
- für Granma Internacional

• IN den letzten beiden Wochen be-  
reisten wir eine Entwicklungsnation  
der Dritten Welt, in der nicht ein  
einziges Kind vergessen wird. Als  
Teilnehmer an einem Kurs in ver-  
gleichbarer Sozialpolitik einer Bos-  
toner Oberschule sprachen wir in  
Städten und Dörfern, von einem  
Ende zum anderen des Landes, mit  
Regierungsvertretern, Lehrern, Ärz-  
ten, Künstlern, Schriftstellern, Leu-  
ten auf der Straße und Kindern.

Nirgends ist ein unterernährtes  
Kind zu sehen. Die Kinder sind  
obendrein glücklich, gesund und  
ausgeglichen. In ihren eleganten  
Schuluniformen plaudern und la-  
chen sie. Jedes Kind hat seinen  
Lehrer, und jeder Lehrer eine fünf-  
jährige Hochschulausbildung. So-  
gar in den Bergen, wo selten mehr  
als drei Kinder in einem Schuljahr  
lernen, werden Lehrer eingesetzt,  
die es gewohnt sind, in einer Klas-  
se drei Kinder zu unterrichten.

In einer Millionenstadt erzählt uns  
eine Gruppe körperbehinderter Per-  
sonen, - sie sind Leiter ihrer eigen-  
en Organisation, - was die Regie-  
rung alles tut, um ihnen zu helfen.  
Wie sie berichten, gibt es 56 Kinder  
in dieser Stadt, die aus gesundheit-  
lichen Gründen nicht zur Schule ge-  
hen können. So wurde 21 Lehrern  
die Aufgabe erteilt, jedes Kind zu  
Hause zu besuchen, um zusammen  
mit den Organisationen der Gemein-  
de die beste Möglichkeit herauszu-  
zufinden, sie zu unterrichten und  
ihnen zu helfen, sich in die Ge-  
sellschaft einzugliedern.

In jedem Wohngebiet der Stadt,  
im kleinsten Dörfchen, und sei es  
noch so abgelegen, lebt ein Arzt,  
der die Bewohner betreut und erste  
Hilfe leistet. Das alles ist mit der  
Nationalkampagne des Gesund-  
heitswesens koordiniert. Die Ärzte  
sind mit den Polikliniken und Fach-  
praxen verbunden. Die Lebenser-  
wartung liegt landesweit bei 76 Jah-



ren und die Kindersterblichkeitsrate  
ist vergleichbar mit der entwickelter  
Länder.

Auf den ersten Blick ist das alles  
unvorstellbar, bedenkt man, daß  
dieses Land vor zehn Jahren über  
Nacht seinen größten Handelspart-  
ner verlor. Die Nation, die für 80  
Prozent seines Außenhandels (zu  
viel niedrigeren Preisen als auf dem  
Weltmarkt) verantwortlich war, ver-  
schwand, und das Land mußte se-  
hen, wie es fertig wurde.

Wie haben sie es geschafft? Kriti-  
sche Wohnungsprojekte wurden  
vorgezogen. Lebensmittel sind wei-  
terhin rationalisiert. Aber nicht ein  
einziges Kindergarten oder eine  
einziges Schule wurden geschlos-  
sen. "Wir sind arm, aber wir teilen  
das Wenige miteinander." "Die Kin-  
der sind unser höchstes Gut." Das  
sind nicht nur Worte. "Kein Kind  
wird vernachlässigt." Zweifellos  
war das nicht mit der freien Markt-  
wirtschaft und Steuersenkungen für  
die Reichen möglich. Man erreichte  
es mit einem nationalen Hilfssys-  
tem der Weltgesundheits- und Bil-  
dung, und mit einem komplizierten  
sozialen Organisationsprozeß, in  
dem Gesundheit, Bildung und das  
Wohlergehen des Volkes eine un-  
verbrüchliche Priorität bilden.

Wollen Sie sehen wie das ge-  
macht wird, besuchen Sie Kuba.

**Dr. Martin Schotz und Jane Crosby**  
sind Mitglieder der Klinik für Fami-  
lienservice des Gesundheitsinstitu-  
tes der Gemeinde South End, Bos-  
ton, im Staate Massachusetts. Dr.  
Schotz gehört zudem der Psychiater-  
gruppe der Gemeinde für Gemein-  
same Kinderhilfe, in der Lakeside-Schu-  
le, an.

# Wenn Indianer in den Kosmos starten...

• Eine kurze Reise durch das Leben unseres Fotoreporters Ahmed Velázquez, Träger des Nationalpreises für Journalistik "Juan Gualberto Gómez"

MARELYS VALENCIA  
- Granma Internacional

• DER Fotoreporter ist ein Abenteuerer. Irgendwo hält ihn plötzlich ein Bild gefangen, und um es zu verewigen, muß er häufig echte Kunststücke vollbringen. In diesem Universum der unruhigen Geister bewegt sich auch der Mann unseres Interviews. Ein Zufall wurde zu seinem Glücksfall.

Er hatte die Windrichtung nicht genau festgestellt und landete buchstäblich im Fotolabor einer Zeitung. Schuld war eine Fehllandung mit dem Fallschirm, bei der er sich die Knöchel beider Füße verstauchte. Seitdem leidet er an einer chronischen Verletzung, die ihn vor die Entscheidung stellte, sich beruflich zu verändern.

Zuerst war er Lehrling bei *Siempre Alerta*. Meister Rolando Pujol, der "Unmögliches fertig brachte, um ein gutes Foto zu machen", weihte ihn dort in die Belichtungskunst ein.

"Von ihm wußte ich, daß ich mich einem riskanten Beruf verschrieben hatte", sagte Ahmed Velázquez, als ihm für sein Jahreswerk der Juan-Gualberto-Gómez-Preis in der Kategorie Pressefotografie verliehen wurde.

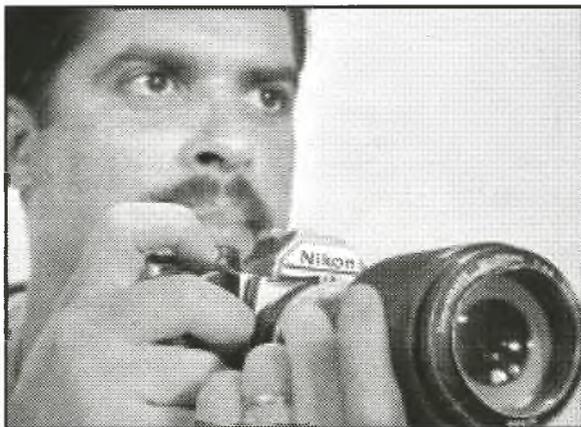
Als Greenhorn kopierte er im Revolutionsmuseum zwei Jahre lang historische Fotos. Die Arbeit verlangte von ihm eine ausgezeichnete Technik, denn die Kopien durften nicht an Ausdruck und Farbe verlieren.

Nach einer Fortbildung begann er bei *Granma* und perfektionierte sich im "Entwickeln", bis Gabriel Molina, der Chefredakteur von *Granma Internacional*, das junge Talent entdeckte. Er habe ihm sofort vertraut, äußerte jener kürzlich. Und er hatte sich nicht geirrt, denn Ahmed illustriert schon zehn Jahre lang unsere besten Reportagen. "Ich habe das Privileg, meine Vision von der kubanischen Realität weltweit Millionen Lesern zu vermitteln. Dafür bin ich unendlich dankbar."

In diesen Tagen halten wir Rückschau und gedenken der Mentoren der *Granma* (Oller, Lezcano, Beruvides, Cardona, Argüelles u. a.), die heute Rentner sind und seines Erachtens nicht die verdiente Anerkennung fanden. Ihre Belohnung war ausschließlich die tägliche Arbeit. "Sie alle haben teil an meinem Preis", sagte er. "Die kubanische Fotografie hat nicht nur in Corrales oder Korda würdige Vertreter, die in den sechziger Jahren mit ihrem Werk die großen Veränderungen und entscheidenden Momente der Revolution festhielten. Viele andere haben unseren Alltag ebenso gut und leidenschaftlich wiedergegeben."

Ahmed fotografierte Präsident Fidel Castro bei vielen Ereignissen in der Öffentlichkeit. Was würde unseren Fotoreporter noch interessieren? "Etwas was viele von uns nicht kennen. Einen 24-Stunden-Tag des Präsidenten."

Hat der Fotoreporter immer eine Vorstellung von dem Bild das er möchte? "Immer gibt es Überraschungen. Du gehst jeden Tag mit anderen Gefühlen und Sorgen auf die Straße. Dann siehst du dich plötzlich in



einer bestimmten Situation und ordnest deine Ideen. Unterdessen läuft das Geschehen ab. Dir bleibt wenig Zeit für das Foto. Da brauchst du Scharfsinn und Instinkt."

Es gibt Bilder, die nur im Gedächtnis haften. Ahmed denkt an einen ganz besonderen Augenblick: Der Abschluß der Weltfestspiele der Jugend und Studenten. Tausende von Jugendlichen in ihren Trachten und bis ins Detail beleuchtet umringen Präsident Fidel Castro. Ihn umgibt ein Lichtmeer und sein Profil steht in vollem Kontrast zur Menge.

"Viele Geschehnisse und Erlebnisse der schwierigen Etappen der kubanischen Geschichte konnten nicht festgehalten werden, weil es an Fotomaterial mangelte. Meines Erachtens verdienen die Fotoreporter des Landes hohe Achtung. Mit unzureichenden Ausrüstungen und wenigen Filmen gelangen ihnen eindrucksvolle Aufnahmen, die in der Lage sind, ein Ereignis zusammenzufassen. Unsere Technologie unterscheidet sich von der ausgezeichneten Professioneller internationaler Medien wie etwa *National Geography*, die bis zu hundert Filmen verbrauchen, um dann nur ein einziges Bild zu veröffentlichen, oder Agenturen wie AP, Reuters oder AFP, die mit einer Technik ausgerüstet sind, die einen erdrückt."

Ausländische Fotoreporter, vor allem venezolanische, halfen Ahmed solidarisch mit Filmen und Objektiv für seine Arbeit bei unserer Zeitung.

Digitalfotografie und konventionelle Fotografie. Welche zieht unser Fotoreporter vor? "Die erste beschleunigt natürlich das Tempo der Produktion wesentlich. Aber Kunst erreicht man auch mit einer gewöhnlichen Kamera. Deine schöpferische Fähigkeit ist ausschlaggebend. Ich zeichne gern mit dem Licht, doch bei der täglichen Arbeit kommt es auf andere Dinge an."

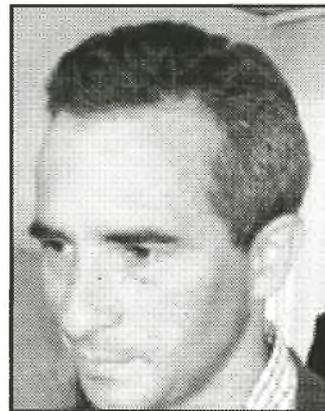
Die Fotoliste ist lang: die Gipfeltreffen in Havanna, der Besuch des Papstes oder die Rückkehr Elians ragen heraus. Sehr beeindruckend sind die Aufnahmen von der Ankunft der Reste Ernesto Guevaras in Kuba.

Wünsche?

"Es würde mich freuen, wenn meine Arbeit künftigen Generationen, neuen Kollegen; meinen Söhnen, wenn sie im Beruf stehen, nützlich sein könnten. Ich möchte auch die Realität anderer Länder fotografieren, sobald sich die Krisen und Konflikte der Völker lösen. Wenn die Amazonasindianer in den Kosmos starten, möchte ich mit meiner Kamera gern dabei sein. Ich hoffe sehr es zu erleben."

## Bürgermeister von Caracas interessiert sich für die sozialen Erfahrungen Kubas

• PRÄSIDENT Fidel Castro unterhielt sich lange mit Freddy Bernal, dem Bürgermeister von Caracas, der sechs Tage auf Einladung der Regierung der Insel weilte.



Freddy Bernal wurde zum Ehrengast der Stadt Havanna erklärt

Dem sechsstündigen Gespräch im Regierungspalast wohnten die venezolanische Delegation (vierzehn Bereichsleiter des Bürgermeisteramtes), Vertreter der Jugendorganisation und weitere kubanische Funktionäre bei.

Bernal wurde für seine Solidarität mit der Insel und zu Ehren der Bürger von Caracas zum Ehrengast der Stadt Havanna erklärt. Die Auszeichnung war der Dank für die Ehre, die Präsident Fidel Castro zuteil wurde, als er in Venezuela die Schlüssel der Stadt Caracas empfing. In seinem eigenen Namen und im Namen der Delegationsmitglieder dankte Bernal für den Beschluß und äußerte, seine Regierung suche Antworten auf die Armut und andere soziale Bedürfnisse, die sich in vierzig Jahren repräsentativer Demokratie angehäuft hatten.

Als besonders interessant bezeichnete der Bürgermeister seinen Besuch in der Schule für Sozialarbeiter in Cojimar, in der er seine Absicht bekannt gab, in seinem Land ein Netz für soziale Förderer aufzubauen, in dem Personen Gehör finden, die bisher nirgends angehört wurden. Bernal sprach von 1.750 Armenvierteln in Caracas und bezeichnete das kubanische Programm für Sozialarbeiter als einen "Plan des Aufbegehrens gegen die Armut und zur Stärkung der Würde". Sein Land brauchte ein solches Programm wegen der Tiefe der Probleme und der großen sozialen Vernachlässigung in Caracas, stellte er fest.

In der Hauptstadt des zweitgrößten Erdölproduzenten der Welt leben von 2,2 Millionen Einwohnern ca. eine Million Personen in äußerster Armut. In sie seien vor der Bolivarianischen Revolution keine Milliarden Dollar investiert worden, klagte er.

Er sprach von der Sehnsucht seines Landes, in dem fast alles neu gemacht werden müsse. Seine Amtszeit werde kaum dafür ausreichen. Er sei davon überzeugt, daß die Venezolaner sich an der Lösung der Probleme beteiligen müssen, damit sie begreifen, daß sie jetzt den Staat darstellen.

Er traf auch mit dem Vorsitzenden der Verteidigungskomitees der Revolution, Juan Contino, zusammen, der ihm den Ursprung und die Arbeitsweise dieser Organisation erläuterte.

Die venezolanische Delegation besuchte auch die Internationale Schule für Medizinwissenschaften, in der Bernal seine dort studierenden Landsleute bat, "soviel wie möglich vom Beispiel des kubanischen Volkes zu lernen".

Der Bürgermeister führte zudem ein Gespräch mit dem Vorsitzenden des Kubanischen Sportinstituts, Humberto Rodríguez, und besuchte die venezolanischen Patienten im Internationalen Gesundheitszentrum La Pradera.

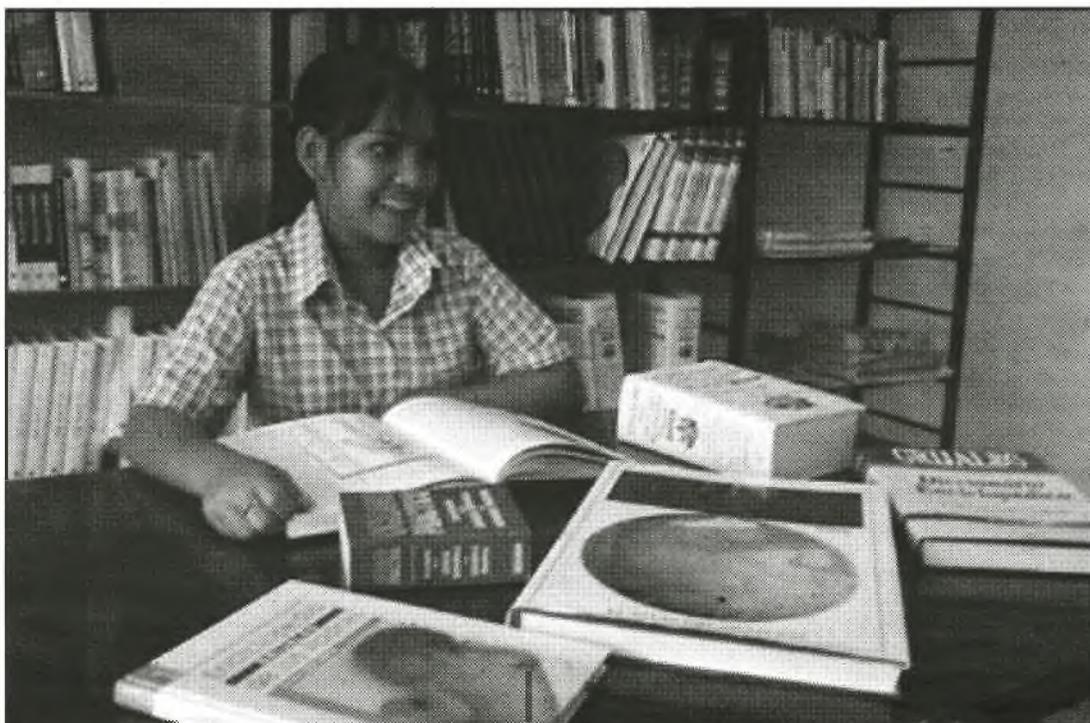


*Nach ihrem Studium kehren die jungen Kunsterzieher an ihren Wohnort zurück*

**FÜNFZEHN  
NEUE  
SCHULEN**

# Geistige Nahrung

- Jährlich verlassen 4.000 neue Kunsterzieher die Pädagogischen Fachschulen
- Neben einer Ausbildung in Musik, Bildenden Künsten, Tanz und Theater erhalten sie eine gute Allgemeinbildung



*Die Schüler verfügen im ersten Jahr über ca. 30 Fachbücher*

ALDO MADRUGA - Granma Internacional

• IN der Abenddämmerung erklingt eine Melodie und erfüllt alles im Park: Luft, Bäume, Bänke, Menschen. Ein improvisierter Rattenfänger von Hameln spielt in kariertem Hemd und blauer Hose auf der Flöte. Er spielt mit der Zeit. Die Volkswaise erinnert den alten Demetrio auf der Parkbank an seine Jugendliebe, als er vor vierzig Jahren die Frau seines Lebens, die ihn bereits für immer verlassen hat, kennenlernte.

Santa Clara. Der junge Flötist hat noch wenig Erfahrung, aber er entlockt dem Instrument die Töne mit Grazie. Er besucht eine der 15 neuen Schulen für Kunsterzieher, die Präsident Fidel Castro einweihte. Vielleicht kennt er nur dieses eine Stück, aber die Melodie harmonisiert geheimnisvoll alles um sie herum.

Die Zeit wird an allem sichtbar, an den Pflastersteinen, den verzierten Säulen, den sich in der Erinnerung des Menschen wandelnden Landschaften. Die Zeit bewegt sich vorwärts und rückwärts, sie läßt Leben keimen und sterben, sie ist eine unaufhörlich niederfahrende Peitsche. Der Student bringt mit seiner Flöte in Santa Clara, der Hauptstadt der Provinz Villa Clara, den Beweis für die faszinierende Unterordnung dieses von unseren afrikanischen Vorfahren bezeichneten unerschütterlichen Diktators des

Universums unter das Gedächtnis. Das Gedächtnis allein ist in der Lage, die Zeit wahrzunehmen, sie in Erinnerungen zu verwandeln und sie im Fühlen, Wissen, Sein und Fließen wirksam werden zu lassen.

Und darin hat die Musik... eigentlich jede Kunst, die Gabe, eine Zeit in Erinnerung zu bringen, sie festzuhalten, mit Leben zu erfüllen, zu bezeichnen und in ein unwiderlegbares Zeugnis der menschlichen Existenz zu verwandeln, ihn mit Geist zu erfüllen und die wunderbarste Schöpfung des Universums zu stärken.

### JEDER IST ANGESPROCHEN...

Am Wochenende fahren die 359 Schüler in ihre Wohnorte Caibarien, El Salto, Muelas Quietas, Jibacoa (in den Bergen) Carhatas, Cifuentes, Boquerones und die Dörfer der 15 Kreise der Provinz Villa Clara zurück.

Die Schule "Manuel Ascunce Domenech" liegt im Westen, außerhalb der Stadt. Fidel besuchte sie vor einigen Wochen. Von ihr aus wandte er sich an die 4.000 Schüler in den übrigen 14 Einrichtungen dieser Art, die sich dem Tanz, dem Theater, den Bildenden Künsten oder der Musik verschrieben haben.

"Ihr habt die historische Aufgabe, alle Kinder unseres Landes in Kunsterziehung zu unterrichten, damit sie Kunst schätzen lernen und die 150.000 Kinder, die jährlich geboren werden, die Möglichkeit haben, ihr künstlerisches Talent zu entdecken", sagte er und forderte sie auf, der Gesellschaft zu helfen, Gerechtigkeit, Brüderlichkeit, Großzügigkeit, Solidarität und andere hohen menschlichen Gefühle in eine unbesiegbare Festung zu verwandeln.

Die Studienpläne zeichnen sich durch einen hohen humanistischen Inhalt aus. Gelehrt werden neben den fachlichen Stoffen Literatur, Spanisch, Englisch, Geschichte, Kulturpolitik, Kubanische Kultur, Kunstverständnis und -geschichte, Sport, militärische Ausbildung und eine Computergrundausbildung.

Den Schülern des ersten Jahres stehen ca. 30 Bücher zur Verfügung. Die Ausbildung dauert vier Jahre, von denen drei Jahre der Lehrtätigkeit gewidmet sind und ein Jahr ist Berufspraxis in Kulturhäusern und im Wohnort, an den sie nach Abschluß der Schule zurückkehren.

Das Studium hat zum Ziel, einen Abiturienten mit einer guten Allgemeinbildung und einer Fachausbildung zu formen, der zwar kein Berufskünstler ist, aber sein Fach so gut kennt, das er in integrierter Form in talentierten Schülern das Interesse für die Ausführung und das Studium einer Kunstart zu wecken versteht.

In Vorbereitung des neuen Schuljahres absolvierten mehr als 12.000 Jugendliche Aufnahmeprüfungen in Musik, Tanz, Theater und Bildender Kunst.

Der Staat gab allein für die Schule in Villa Clara, ein ehemaliges Lehrerinstitut, 1,7 Millionen Peso und ca. 80.000 Dollar für den Umbau und die Einrichtung der Musiksäle und anderen Fachräume aus.

In den übrigen 13 Provinzen und im Sonderbezirk Isla de la Juventud wurden ebenfalls große Investitionen vorgenommen. In wenigen Jahren will man auf mehr als 30.000 Kunsterzieher in den Gemeinden und Kreisen zurückgreifen können. Die jetzige Matrikel für dieses Bildungssystem verdoppelt die Anzahl der bereits vorhandenen Spezialisten in allen Kulturhäusern des Landes.

### EIN TRAUM, DER 1961...

Lediglich in Villa Clara werden 2.186 Kunsterzieher gebraucht, um den Bedarf in der allgemeinen Schulbildung, den Kulturhäusern und Gemeinden zu decken.

Das hervorragende Kunsterzieherinstitut Manuel Ascunce Domenech (Escuela de Instructores de Arte, EIA), das größte der Insel, verfügt über eine Bibliothek von 11.800 Bänden, 8.450 Titeln, darunter Enzyklopädien für Kunst, Geschichte, Wissenschaft, Technik, Geographie, Literatur



Der Staat investierte 1.7 Millionen Peso und 80.000 Dollar für den Umbau des ehemaligen Lehrerinstituts

aus den bekanntesten Verlagen der Welt und das Neuste auf diesem Gebiet im Weltmaßstab.

Klaviere, Gitarren, Flöten, elektronische Klaviere, ein Labor mit zehn Computern neben anderen Mitteln sind ein Teil der teuren Ausstattung dieser Schule. Sie hat Kunstgalerien, Theater, Tanzpodien, Malerei- und Bildhauerateliers, Chorräume, Säle für kubanische Volksmusik und anderes mehr.

Für jede Gemeinde und die Bevölkerung einen Kulturpädagogen - wie die neuen Ausbilder bezeichnet werden - zu haben, ist die Fortsetzung eines befreienden Traumes, der bereits vor 40 Jahren, 1961, mit der beispielhaften Alphabetisierungskampagne der jungen Kubanischen Revolution zu verwirklichen begann.

Es folgten die Vergesellschaftung der Bildung, der kostenlose Zugang zu allen Bildungseinrichtungen und die Schaffung der ersten Kultureinrichtungen der Revolution und die Ausbildung der ersten Kunsterzieher. Viele berühmte Künstler verdanken dieser Gelegenheit ihre heutige Stellung.

Der Grundstein war gelegt. Der massive Einsatz dieser Erzieher im Wohngebiet, in der Gemeinde, und die Erfüllung ihrer Aufgaben steht in engem Zusammenhang mit der Beteiligung von rund 800 hervorragenden Künstlern des Landes, die in den meisten Fällen neben ihrer schöpferischen Arbeit an diesen Schulen ebenfalls Unterricht geben.

### DAS ANDERE BROT

Die Aktivierung dieses Schulsystems

nach einer tiefen Wirtschaftskrise und die Schaffung eines breiten Sozialarbeitsnetzes bestätigt den zunehmenden Wohlstand des Landes und damit seiner Bevölkerung.

Niemals wird in der Gesellschaft, die Kuba aufbaut, die, wie Fidel wiederholt sagte, auf Großmütigkeit, Brüderlichkeit und andere edlen Gefühle baut, das Materielle der absolute Maßstab für das Wohlergehen des Volkes und seine Lebensqualität sein.

Hier trifft der Bibelspruch *Wachset und mehret euch* zu, der auf besondere Art bestätigt: "Nicht nur von Brot lebt der Mensch."

Die fünfzehn neuen Schulen sind Teil einer anderen Nahrung, sie sind das andere Brot, das der Mensch braucht, um Großes zu leisten, sie sind das Brot des Geistes.

# Ja,

Ich bestelle für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 24 DM

6 Monaten (6 Ausgaben) 13 DM

Zahlungsweise

gegen Rechnung

Per Bankeinzug

Anschrift

Meine Bankverbindung

Name

Geldinstitut

Srt. / Nr

BLZ

PLZ / Ort

Konto

Datum / Unterschrift

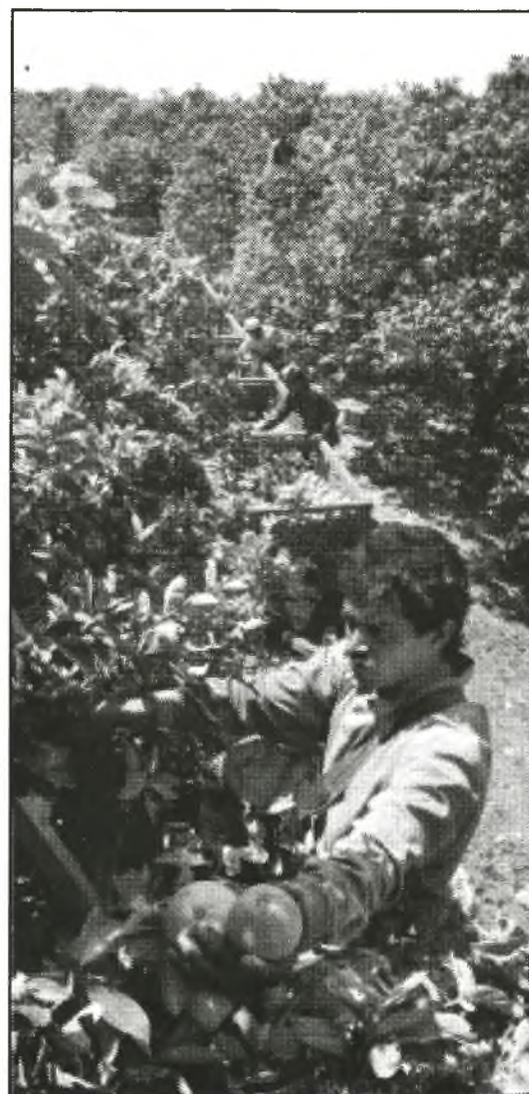
Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift  
Coupon an:  
Verlag 8. Mai, Granma  
Am Treptower Park 28-30  
12435 Berlin

**Granma**  
INTERNACIONAL  
Zeitung aus Kuba  
und Lateinamerika



In der Verpackungsabteilung arbeiten zu 70 Prozent Frauen. Sie sorgen dafür, daß die Früchte gut beim Kunden ankommen



Obstpflücker wie Wilfredo Castro ernten täglich 20 Bäume und mehr ab und werden entsprechend entlohnt

## Eine Reise in das Reich der Zitrusfrüchte

• Das größte Unternehmen für Südfrüchte verwandelte sich nach einer bitteren Etappe in ein Modell für Effizienz

**RAISA PAGES**  
- Granma Internacional

• NACHDEM wir von Havanna aus 100 Kilometer in südöstlicher Richtung gefahren waren, tauchten längs der linken Straßenseite lange Reihen tragender Orangen- und Grapefruitbäume auf, deren sattes Grün uns die nächsten 60 Kilometer begleitete. Später erfuhren wir, daß sich die Plantage über eine Breite von 40 Kilometer hinzieht.

Millionen Bäume wachsen auf dem steinigem Boden. Wir sind in Jagüey Grande, in der Provinz Matanzas, angelangt. Vor uns liegt die größte Zitrusplantage Kubas.

Der Boden mußte mit Bulldozern urbar gemacht werden. Mit Dynamit öffnete man im Felsboden die Vertiefungen für die Pflanzen. 1967 wurden die ersten Setzlinge ausgebracht. Einige Bauern hatten Erfahrungen im Zitrusanbau und wußten von den guten Bedingungen dafür, denn

das Gebiet ist außerdem reichlich mit Grundwasser versehen, so daß auch die Bewässerung gewährleistet war.

Präsident Fidel Castro hat den Plan persönlich in die Wege geleitet und damit in einer vernachlässigten Gegend Arbeitsmöglichkeiten geschaffen.

Nachdem auch die harten Prüfungen der *Período Especial* überstanden sind, ist dieser Betrieb heute nach Meinung von Vizepräsident Carlos Lage ein Modell für Effizienz.

Seiner erfolgreichen Geschäftstätigkeit ging eine bittere Etappe voraus. Käufer und Zulieferer blieben mit dem plötzlichen Wegfall des Sozialismus in Osteuropa aus.

Brände, Verwilderung, Diebstahl. Die Maschinen rosteten, die Arbeitskräfte schauten sich nach anderen Beschäftigungen um. Ruhm und Glanz dieser Anlage schienen für immer verblichen.

Aber ihr einst guter Ruf verschaffte ihr Kredite von der israelischen Gruppe BM, die in Europa für neue Märkte sorgte. Nach dem unheilvollen Jahr 1994 stieg aus der Asche eine neue Plantage.

3.000 Soldaten der Jugendarmee für Arbeit (EJT) übernahmen den Neuaufbau, die Organisation und die Leitung der Produktion. Sie achteten auf die rationelle Nutzung der finanziellen und materiellen Ressourcen und Arbeitskräfte.

Sie säuberten die Plantagen von Unkraut und Unrat, machten den Gewohnheiten, die das wirtschaftliche Arbeiten belasteten, ein Ende. Vor der *Período Especial* veranschlagte man 20 Millionen Dollar für Treibstoff, Pflanzenschutzmittel, Dünger und Verbrauchsmaterialien.

Die neuen Verhältnisse erforderten, sich den Krediten anzupassen, sich zu organisieren, Mittel zu sparen. Es wurde beschlossen, von den 40.000 Hektar großen Anbaugeländen 22.000 Hektar zu nutzen, die eine schnelle produktive Antwort erwarten ließen.

Von der Jugendarmee der Arbeit lernte man bald mit den Maschinen umzugehen, ohne andere Aufgaben zu vernachlässigen. Im letzten Jahr verbrauchten sie im Vergleich zu den achtziger Jahren für eine Ernte von mehr als 400.000 Tonnen Früchte nur ein Drittel des Treibstoffs und der Ausrüstungen.

Die Einsparung ist das Ergebnis von Neuerungen im Ernteablauf wie etwa die in kürzeren Abständen aufgestellten Sammelbehälter, wodurch die Ladepaletten schneller zurückkommen und länger halten. Hinzu kamen Veränderungen in der Rückzahlung der Kredite und Zinsen und die Nutzung des Gewinns für neue Investitionen.

Man nutzte die Erfahrungen anderer Länder und verringerte den Baumabstand, wodurch sich die Anzahl der Bäume pro Hektar erhöhte. Mit modernen Verfahren wurden kräftigere Pflanzen gezüchtet, die gleichförmige Plantagen ergeben, eine unerläßliche Voraussetzung für das maschinelle Jäten und andere Pflegemaßnahmen.

Auf der Hälfte der Anbaufläche wurden 2000 420.000 Tonnen Tropenfrüchte geerntet und damit die Rekordernte vor 1990, 437.000 Tonnen, knapp erreicht.

### DIE KOSTEN NOCH MEHR SENKEN

Vor 1990 ergab ein Hektar einen Ertrag von 12 Tonnen, 2000 lag der Ertrag im Schnitt bei 21 Tonnen. Das Ziel sind 40 Tonnen. Diese Menge wird von Ländern erreicht, die diesen Agrarbereich hoch entwickelt haben.

Die neuen Käufer aus Holland, England,

Frankreich und der Bundesrepublik stellen andere Ansprüche an Aufbereitung, Verpackung, Auswahl der Früchte und industrielle Verarbeitung. Die Früchte für den Export sollen frisch, gleichmäßig gefärbt und von der gleichen Größe sein.

“Bisher habe ich noch nie so gute Früchte verkauft”, sagte kürzlich ein europäischer Käufer zu Roger Delgado, dem Direktor des Betriebes Victoria de Girón, der seinen Namen dem historischen Schauplatz in unmittelbarer Nähe verdankt.

“Wir müssen die Kosten noch mehr senken”, äußerte der Betriebsdirektor Granma Internacional gegenüber. Die Preise für Gefriersäfte und -konzentrate seien heute wegen der Superproduktion Brasiliens und Floridas gesunken. Bei diesem Markttief sei der Wettbewerb für Frischobst besonders groß.

Von sechs Aufbereitungsanlagen, die aussortieren, waschen, wachsen, arbeiten nur vier im Schichtbetrieb. Damit wird die Wartung und Reparatur dieser Installationen gewährleistet. Alle zehn Tage verläßt ein Schiff mit Cubanitas-Erzeugnissen den Hafen von Cienfuegos in Richtung Europa.

Bei einem Gewinn von 20 Millionen Peso und Einnahmen in Devisen, von denen 10 Prozent an das Landwirtschaftsministerium abgeführt werden, weist Delgado auf vorhandene Effizienz-mängel hin, denn der Betrieb wird nur zu 50 Prozent genutzt.

Für 2001 plant das Unternehmen 454.000 Tonnen Zitrusfrüchte. Möglicherweise hält die Ernte, dem guten Rhythmus nach zu urteilen, Überraschungen für uns bereit.

#### MIT DEM NEUEN LOHNSYSTEM KOMMEN DIE ARBEITER ZURÜCK

Im Wirbel der vielen Veränderungen, die bis hierher den Anbau und die Ernte betrafen, sind die Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten herauszustellen. Die Entlohnung richtet sich nach ihrer Leistung. Für viele Arbeiter ist das der Grund, warum sie wieder in den Betrieb zurückkehren.

Allmählich ersetzen sie die EJT-Truppen. Wenn auf den Zitrusplantagen früher 12.000 Schüler der Landschulen arbeiteten, macht heute dort nur noch ein Viertel von ihnen Landeinsatz. Damals wurden auch Lernende aus den östlichen Provinzen zur Landarbeit herangezogen, heute sind es nur Schüler aus der Provinz Matanzas.

In den leeren Internaten und Schulen, die umgebaut wurden, wohnen heute die Arbeiter des Betriebs.

Betriebsküchen sorgen für ein gutes und warmes Mittagessen. Arztstützpunkte wurden eingerichtet.

Von den 10.300 Beschäftigten in Industrie und Landwirtschaft sind 800 Techniker und Fachleute. Der Durchschnittslohn liegt bei 386 Peso. Ein Erntearbeiter verdient 500 Peso. Bei hoher Leistung kann er bis auf 1.000 Peso kommen.

25 Prozent des Monatsgehaltes werden auf ein Devisenkonto des Beschäftigten überwiesen.



Die Plantagen im Süden von Matanzas gehören zu den größten der Welt

Mit einer Kreditkarte kann er in fünf Läden zu Vorzugspreisen einkaufen. Das umfangreiche Angebot reicht vom Elektrogerät über Bekleidung bis zu Baustoffen zur Reparatur der Wohnungen und Häuser.

“Jeder Arbeiter kauft auch sein eigenes Werkzeug. Mit dieser Maßnahme ist erreicht worden, daß jeder sein Arbeitsmittel schont, damit es ihm so lange wie möglich nützt”, teilt Delgado mit.

Die Hände von Wilfredo Castro, einem der geschicktesten Obstpflücker, sind schwarz. Täglich erntet er ca. fünf Zentner, das sind an einem Arbeitstag zwanzig leere Bäume.

Der Zentnerlohn unterscheidet sich von einem Monat zum anderen. Wenn im März 0,72 Peso pro Zentner gezahlt werden, sind es im Juli 1,10 Peso. August ist der Urlaubsmonat, und das nicht nur wegen der großen Hitze. Die Ernte ist zu Ende.

Wilfredo und seine Kollegen können mit ihren Familien in den beiden betriebseigenen Ferienheimen Urlaub machen. Die Reporter von Granma Internacional fanden sie sehr funktionell und komfortable eingerichtet.

In Jagüey Grande entstand ein Ferienheim aus Bungalows, mit Schwimmbekken, Diskothek und großem Kinderspielplatz. Die andere Urlaubersiedlung befindet sich in Playa Larga, in der Nähe von Girón. Die Bungalows können es mit Einrichtungen für den internationalen Tourismus aufnehmen.

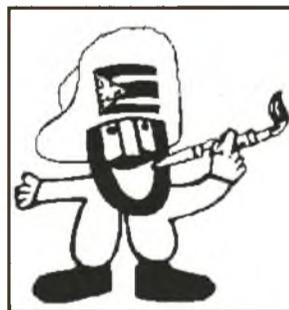
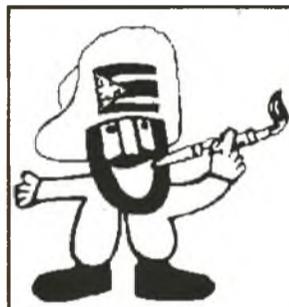


Damit 1967 hier Orangenbäume blühen konnten, mußten die Vertiefungen für den Anbau mit Dynamit in den Felsboden gesprengt werden



Diese Anlage stellt Konzentrate, ätherische Öle und Tierfutter her

# Lachen ist gesund... und das Lächeln der Mona Lisa



RAISA PAGES - Granma Internacional

• SIE war eine Frau mit viel Humor. Alle kamen mit ihren Sorgen zu Consuelo, die in Mitelkuba auf dem Land wohnt. Schon ihr guter Name (Trost, in der Übersetzung) und ihre Fröhlichkeit versprachen Rat und Tat.

Wer weinend bei ihr eintrat, ging lachend nach Hause.

Sie kannte alle Witze der Umgegend und wußte, sie im richtigen Augenblick zu erzählen. In Kuba hat man nämlich für alles Verständnis, nur nicht für Mürrisheit und schlechte Laune.

Kerngesund und schon über 60 glich die Bäuerin einer Eiche. Alle lobten ihren Frohsinn, aber vor allem ihr schallendes Gelächter, das sie ohne Unterschied Freunden und Feinden schenkte.

Consuelos Leiden begann, als ihr Sohn, der Journalist in Havanna, sie besuchte und ihr die letzten Presseneuheiten berichtete.

“Mama, du wirst sicher nie sterben. Du weißt ja gar nicht, wie gesund das Lachen ist!”

Der belesene Reporter begann von den Forschungen über das Lachen als Heilmittel zu erzählen. So seien humorvolle Menschen besser gegen Bakterien und Viren geschützt.

“Wenn wir lachen, werden im Körper Substanzen, das Serotonin und Endorphine, aktiv, die das körperliche Wohlbefinden fördern”, - fuhr er fort. Consuelo saß ernst und nachdenklich neben ihm.

“Lachen weitet die Lunge, das Gewebe bekommt mehr Sauerstoff und wird jünger. Deswegen hast du auch keine Falten, Mutter.”

Aber sie blieb ernst. Der Sohn dachte, sie will das Neue erst verarbeiten, um es dann den Nachbarinnen mitzuteilen.

“Wenn wir lachen”, - so der Junge, “stabilisiert sich der Blutdruck, und mit dem besseren Blutkreislauf werden die Arterien vom angehäuften Cholesterin gereinigt.”

“Weißt du”, so der Junge, “Papa sollte auch mehr lachen.”

“Warum, mein Sohn?”, fragte Consuelo besorgt.

“Er macht sich zu viel Sorgen um das Gehört. Wissenschaftler der Maryland-Universität testeten hundert Patienten und stellten fest, daß die Mürrischen anfälliger für Herzkrankheiten waren. Man will sogar Patienten, die einen Infarkt überstanden haben, nun zusätzlich noch mit der Lachtherapie behandeln.”

“Wie?”, fragte sie beunruhigt.

“Ja, Mama, Lachen wird bereits als ein Heilmittel betrachtet. Als ich einen Artikel von den Argentinern Mirta Manno und Ruben Delauro gelesen hatte, dachte ich: Meine Mutter würde wunderbar in ihr Team passen.”



“Was machen diese Argentinier?”, fragte Consuelo.

“Sie lehren das Lachen”, - antwortete ihr Sohn.

“Wirklich, wird das jetzt auch schon in der Schule beigebracht?”, fragte die Mutter beleidigt.

“Es bedeutet mehr, Mami, man soll das Leben mit Humor nehmen, man soll positiv denken, wie du es tust. Weißt du, meiner Schwester ging es auch besser, wenn sie nicht so verbittert wäre, seitdem sie geschieden ist.”

“Was soll ich denn tun. Sie ist weggezogen und ich sehe sie wenig”, sagte Consuelo traurig.

“Mami, du solltest auch der Oma helfen, jeden Tag geht es ihr schlechter. Lachen regt den Blutkreislauf und den Stoffwechsel an. Es entspannt die Muskeln, Oma sitzt immer so unbeweglich in ihrem Schaukelstuhl.”

“Das möchte ich ja auch. Aber sie hört jeden Tag schlechter! Auf meine Geschichten und Witze reagiert sie nicht”, erklärte die Frau betrübt.

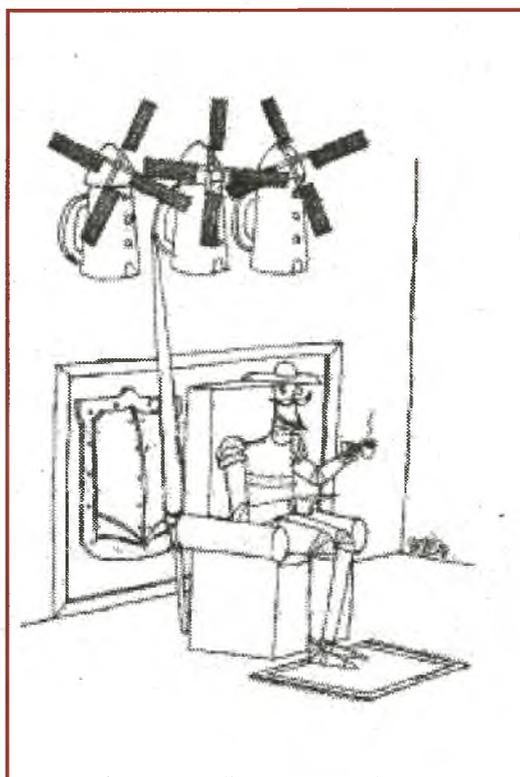
“Du kannst Onkel Ernst helfen abzunehmen. Mit ein paar guten Witzen am Tag verbrennt er mehr Kalorien. So dick wie er ist, wird er noch einen Infarkt erleiden.”

Als Consuelos Sohn nach Havanna zurück gefahren war, schrieb sie alle Lachbedürftigen auf eine Liste. Mit Elan kümmerte sie sich nun um die Gesundheit ihrer Lieben.

Ihr Kopf war voller Sorgen. Nach und nach verlor Consuelo ihren natürlichen Humor.

Es gelang ihr nicht mehr, mit ihrem Mann zu spaßen. Ihre Nachbarinnen sahen nur noch die Grimassen einer sorgenvollen Frau.

Ihr schallendes Gelächter beim morgendlichen Füttern der Hühner verstummte. Der arme Hahn bekam auch Schelte, weil er morgens nicht mehr krächte.



Wöchentlich nahm sie die Strapazen der langen

Fahrt zu ihrer Tochter auf sich. Unterwegs überlegte sie sich, wie sie deren Traurigkeit vertreiben könnte, aber dort angelangt, wich alle Fröhlichkeit von ihr.

Consuelo verlor ihren Humor. Sie ging häufig zum Arzt, um den Blutdruck der ganzen Familie zu kontrollieren und alle sollten sich einem Cholesterintest unterziehen.

Von Tag zu Tag lachte sie weniger. Nun begannen sich alle Sorgen um Consuelo zu machen. Die kräftige Bäuerin litt an Depression.

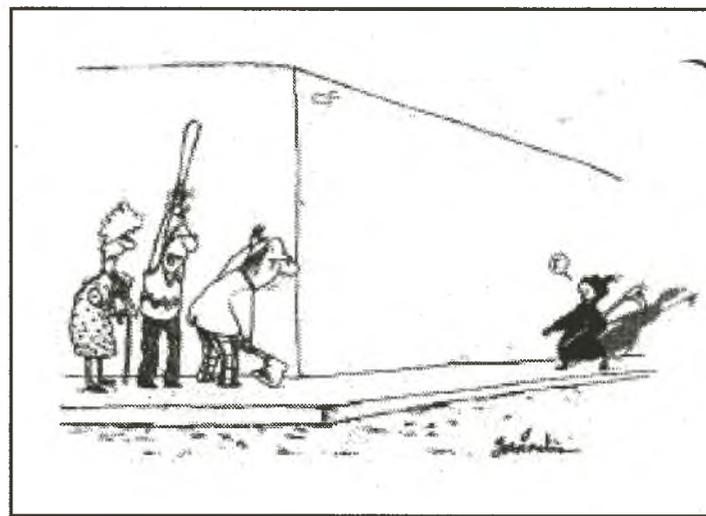
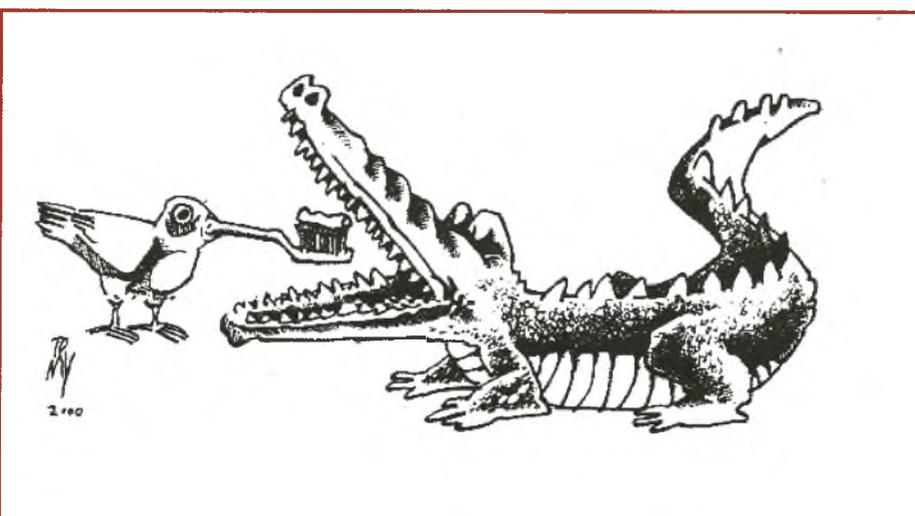
Als ihr Sohn in Havanna einen Anruf erhielt, schnell zu kommen, seine Mutter sei krank, ahnte er nicht, daß er an ihrer Krankheit ungewollt schuld war.

Die Ringe unter den Augen seiner bettlägerigen Mutter erschreckten ihn. Nie hatte er sie so gesehen. Sie erzählte ihm von allem was sie unternahm, nachdem er ihr so viel Neues mitgeteilt hatte. Der Sohn begriff und bat, mit ihr unter vier Augen reden zu dürfen.

“Mami, weißt du noch, was ich dir damals über das Lachen vorlas? Es war ein Scherz, Mutter. Ich hab es erfunden, ich wollte sehen was du machst”, gestand er und streichelte ihr Haar. So hatte er die, die ihm das Leben geschenkt hatte, zum erstenmal belogen.

“Du Schlimmer”, rief Consuelo, setzte sich im Bett auf und beschimpfte ihn fürchterlich.

Auch wenn es der Frau nach dem Besuch ihres Jungen besser ging, war ihr Lachen nie wieder so fröhlich wie früher. Es war nur noch ein halbes Lächeln, so geheimnisvoll wie das der Mona Lisa auf Da Vincis berühmten Bild.





Hancock, 30 Jahre lang in der ersten Reihe, denkt an morgen und nennt seine nächste CD *Future 2 Future*

Chucho Valdés, einer der größten Pianisten der Welt

## HANCOCK UND CHUCHO VALDES IN HAVANNA

# Musiker!

MIREYA CASTAÑEDA  
- Granma Internacional  
FOTOS: AHMED VELAZQUEZ

• MUSIK und Journalistik wollen gelernt sein. Prädikate geben im Moment nicht die Dimension wieder. Nach einem Konzert von Herbie Hancock und Chucho Valdés kann man nur aus vollem Herzen sagen: Musiker! Erst dann kann die Rede von Exzellenzen, Phantasten, Mythen oder Giganten des Klaviers sein.

Die beiden Jazzsymbole trafen sich erneut im Amadeo-Roldan-Theater, in Havanna, (zuvor daselbst im Dezember) und waren an dem unvergeßlichen Eröffnungsabend der Zündfunken für das Festival Caliente.

Dem Wunderkind aus den USA (mit 11 steht er mit Mozart auf Du und Du in Begleitung eines Symphonieorchesters), der Legende des R&B, der Schallplatte und natürlich des Jazz in allen seinen Varianten, des Mitglieds des Quintetts Miles Davis, des Preisgewinners für Filmmusik (in *Blow Up*, des Italieners Michelangelo Antonioni, oder *Round Midnight*, diese Jazzode von Bertrand Tabernier, für den er einen Oscar erhält), des Gewinners von acht Grammys (darunter für *A Tribute to Miles* und *Gershwin's World*) halten keine falschen Grenzen, keine Genres, keine Formen, keine Instrumente auf.

\* Für den neuen Dialog blättern Hancock und Chucho Valdés (die ihren neuen Grammy *Live at the Village Vanguard* in voller technischer Reife feiern) eine Seite zurück, um zu unterstreichen, daß sie ein Vortrag auf einem Steinway-Flügel nie unvorbereitet trifft.

Diese außergewöhnlichen Pianisten, die schon alles gezeigt haben, bieten ein Klavierkonzert dar, in

dem sie ihren originellen und unverwechselbaren Stil bestätigen.

Hancock, geistig, aber leidenschaftlich, und Chucho, virtuos und lyrisch, ließen die Musikliebhaber sich vor ihnen verneigen, und als sich ihre Instrumente im Duo verbanden, stieg das Thermometer tatsächlich auf Caliente!

### DAS FESTIVAL KOMMT AUS DER SCHWEIZ

Das neue Zusammentreffen Hancock-Chucho war der Höhepunkt des Internationalen Musikfestivals Caliente, das bisher siebenmal in Zürich stattfand und nun erstmalig (vom 8. bis 11. März) in Havanna veranstaltet wurde.

Der große Förderer der *Latin Music* in Europa, der Schweizer Roger Furrer, und das Unternehmen Sound Manager, organisierten diese Treffen. Anfänglich ein Fächer lateinamerikanischer Rhythmen rückt aber der indiskutable Boom der kubanischen Musik diese immer mehr in den Mittelpunkt der Veranstaltung.

Furrer träumte von einem Festival an zwei unterschiedlichen Orten. Zürich sollte bleiben und die "Insel der Musik, die Wiege der Salsa" hinzukommen, erklärte er der Presse. Und dieser schöne Traum wurde dank der Zusammenarbeit mit dem Kubanischen Musikinstitut Wirklichkeit.

"Caliente ist ein berühmtes Latin-Music-Festival," sagte Alicia Perea, die Direktorin des Instituts, "darum sagten wir zu, es erstmals hier zu



veranstalten, d. h. uns erstmals hier in einem Internationalen Festival dieser Art zu vereinen, weil es alle Zuschauer erleben können. Das kubanische Publikum kann die berühmtesten internationalen Interpreten kennenlernen, und für das europäische wird es interessant sein, die besten Musiker der Insel zu hören.

Die Werbung für das Festival war nicht zu übersehen. Ein Poster des berühmten kubanischen Malers Roberto Fabelo und eine Komposition von Samuel Formell (interpretiert von einer All-Star-Gruppe, unter ihnen Mayito Rivera, Issac Delgado, Pedrito Calvo, Vanya und José Luis Cortés, letzterer mit einem Flötensolo) kündigten es an.

Nun sind die Festtage mit den Konzerten, ca. 40 in sieben Lokalen, nicht zu Ende. Das schweizerische und kubanische Fernsehen filmten und garantieren eine breite Resonanz.

Für dieses echte Jazz-happening hatte Sound Manager die Unterstützung der Schweizer Regierung, der Presence Switzerland PRS und der

Botschaft in Havanna ("Ich bin stolz und glücklich über unsere Teilnahme und finanzielle Hilfe", so Botschafter Jean Claude Richard).

Dieser Unterstützung ist es zu verdanken, daß Hancock auf diesem Festival anwesend sein konnte, ebenso Schlagzeuger Harvey Manson, der Gitarrist Vic Vergéat, die Gruppe Magic Dancers und das spanische Flamenco-Ensemble Mártires del Compás.

Chico Ocaña, Gründer und Direktor der Mártires del Compás, ließ Granma Internacional wissen, daß er den Flamenco aus seiner Ausgrenzung, sogar in Andalusien, befreien und seine Lyrik neu gestalten will. Er soll über das Ambiente der Taberne hinaus Chronist seiner Epoche sein. Alles, was diese Musik des "Taktes und des Gefühls" bieten kann, fusioniert er mit einem Fächer, der vom Jazz über die Salsa bis zum Heavy Metal reicht.

Die Vorstellungen zeigten es. Auf der neuen CD *Mordiando el duende* vereinen sich auf der Grundlage des Flamenco Sevillanas und Bulerías mit Jazz, Rap, Rock und Salsa.

Die Gastgeber zeigten einige ihrer zahlreichen Asse, denn in Kuba ist die Auswahl groß: Manolito Simonet, Charanga Forever, NG La Banda, Clave Cubana, Jóvenes Clásicos del Son, Juego de Manos, Muñequitos de Matanzas, Charanga Latina y Bamboleo.

Das kubanische Publikum, das an die beeindruckende Parade der Stars gewöhnt ist, die sich in jedem Jahr zum Internationalen Festival Jazz Plaza treffen, dankte mit seiner Anwesenheit (in den ausverkauften Theatern Amadeo Roldán, Nacional, Club La Zorra y el Cervo, Casa de la Música und der Platz La Piragua am Malecón) für diese neue und gigantische *Jam Session*.

Zürich wird das 8. Caliente vom 14. bis 17. Juni erleben, und Roger Furrer ist heute schon begeistert vom Treffen in Havanna, im März 2002.



Das kubanische Rap-Trio

# Der Rap der Orishas aus Kuba

**MIREYA CASTAÑEDA**  
- Granma Internacional

• ES heißt, New York sei die Wiege des Rap, aber als die Gruppe Orishas dort ihre CD *A lo cubano* (EMI Francia) vorstellte, war das Erstaunen groß. Sie eroberte die Weltmetropole mit ihren Liedern wie vorher die Hipparaden von 18 Ländern.

"Rap ist *free style*", sagten die jungen Leute in Havanna, als sie ihre Platte (Bis Music) vorstellten, "wenn auch angenommen wird, Rap und kubanische Musik verhielten sich zueinander wie Wasser und Öl, zeigen wir, daß unsere Mischung Erfolg hat."

Sie zählen zu den beliebtesten Gruppen in Frankreich und Spanien, sie wagten es mit New York aufzunehmen und versuchten es danach in San Francisco, Los Angeles, Chicago und Miami. Aber die lateinamerikanische Musik erfreut sich eines besonderen Interesses, und so traten sie in Chile, Argentinien und Mexiko auf.

Havanna ist etwas anderes. Hier leben Roldán González, Hiram Medina und Yotuel Romero. "Wir sind Kubaner, die im Ausland arbeiten, wir kommen nach Hause, um unsere Batterien mit unserer Musik neu aufzuladen und unsere Leute wiederzusehen."

Sie erwähnen als Schulen Arsenio Rodríguez, Benny Moré und Laíto und sagen, daß der Rap wie der Guaguancó und die Rumba pikante Geschichten erzählen. "Wir machen Rap in Spanisch und fügen den Son bei, unsere Themen sind andere, wir singen nicht von Drogen, weil das nicht die kubanische Realität ist, wir sind urbane Dichter und berichten über Erlebnisse auf der Straße."

Orishas, "ein Name lateinamerikanischer und kubanischer Identifizierung für die ganze Welt", entstand in Paris, aber die Wurzeln der Gruppe liegen in

den Stadtvierteln Havannas, in den Rap-Festivals in Alamar, die von der Asociación Hermanos Saíz (1997 als Gruppe Amenaza den ersten Platz gewann) gefördert wurde. "Wir begannen wie die Gruppe SBS, wir überschrieben die Texte der US-Nummern und mischten dann den Batá bei, und die Fusion gefiel."

Elpidio Sosa, Vorsitzender der Assoziation, erinnerte an das Delirio Habanero im Nationaltheater, das sie mit dem Rock- und jetzt dem Rap-Festival verbanden. Junge Leute liebten das, und an die systematischen Augusttreffen im Open-Air-Theater in Alamar, die fünf Jahre lang stattfanden.

Wir freuen uns, daß Orishas in Kuba ist. Ihren Erfolg feiern wir wie den unseren, und wir sind Bis Music dankbar, daß es die CD, das einzige Label, das sich dem kubanischen Rap ernsthaft näherte, aufnahm.

*Orishas a lo cubano* "sangen wir frisch und natürlich, sicher hatten wir darum so viel Erfolg". Vor allem mit der Nummer und dem CD-Titel "53-7" (Telefonwahl für Kuba und Havanna).

In Havanna traten sie vor 20.000 Jugendlichen auf der Agrarmesse in Rancho Boyeros auf, am 1. Januar brachten sie Stimmung in die Feierlichkeiten zum neuen Millennium und 42. Jahrestag der Revolution. Ihre Musik hallte in allen hauptstädtischen Vierteln wider.

Orishas repräsentierte Bis Music vor kurzem auf der MIDEM in Frankreich.

Ihre Fusion ist erfolgreich, weil sie über das Imitieren hinaus gewachsen sind. Zweifellos bestätigt das eines ihrer Lieder: *Orishas llegó* (Orishas kommt an).

# Der Geist des kubanischen Damenjazz

## • 2. Damenjazz-Festival in Havanna

**MARELYS VALENCIA**  
- Granma Internacional

• EIN legendäres Lokal in La Rampa, im Vedado, in Havanna ist der Club La Zorra y El Cuervo. Der beleuchtete Eingang im Stadtschun- gel und Jazztöne laden uns zum Eintreten ein. Obwohl es schon spät ist, sind wir sofort wach als wir erfahren, wer die Musiker sind.

Die bekanntesten Bands und Sänger des weltweit verbreiteten Musikgenres, das vor etwa einem Jahrhundert in den USA aufgekommen war und in Kuba von so berühmten Musikern wie Chucho Valdés, der hier ein und aus geht, interpretiert wird.

Der Club La Zorra y El Cuervo empfängt Berühmtheiten auf dem Internationalen Festival Jazz Plaza in Havanna und bietet ein vielfältiges und verführerisches Programm dar. Dieser Tage zeigten die Damen ihren Mut in diesem Wettstreit, eigentlich der Herren, und füllten eine ganz andere Musikwoche in den sechs Wochen geschärfter Saiten, Gruppen, Vibraphonen, Stimmen und buntester kultureller Mischung.

Das 2. Treffen ehrte die Damen des Jazz. Troubadourin Martha Campos eröffnete das Fest und das Trio Bellita und Jazztumbata, bekannte Namen auf der Insel, schlossen es.

Sehr junge Musikerinnen mit den ausgezeichneten Stimmen des Quartetts Jazz-Aché, der Name läßt seinen Stil erkennen. Das Arrangement machten vier Studentinnen der Kunsthochschule (ISA). Sie verließen die feminine Tendenz der traditionellen Musik. Ein besonderes Abenteuer. Sie widmen sich Jazzthemen und vokalen, äußerst rhythmischen, Improvisationen. Neisy Wilson, 22, gewann den dritten Preis des letzten Jo' Jazz-Festivals der Jugend.

"Wir erhalten im ISA vor allem eine akademische Ausbildung, doch hören wir uns lieber eine Oper an als sie zu singen", sagen die jungen Künstlerinnen und wollen damit das Klassische nicht herabmindern.

Die Orchester brachten einen Abend mit Jazz-All-Stars-Interpreten mehrerer Gruppen wie Karina und ihre Band. Sie bestehen noch nicht ganz ein Jahr und versuchen sich schon in dem schwierigen Genre instrumentaler Improvisationen. Sie wollen alles ausprobieren.

Trompete, Alt- und Tenor-Saxophon, Klavier, Baß, symphonische Perkussion und zwei Sänger gehören zu Karinas Band, die Jazzsolos mit kubanischen Grundtönen schattiert.

Das Quartett Bonfiglio (argentinische Studenten am ISA, zu Hause sind sie Berufsmusiker) und eine Lehrerin, die ihren Schülern Inspiration am Vibraphon anbietet. Das Quartett begann mit Themen von Gary Burton und es folgten Standardtitel. Damarik Favier lehrt Perkussion und ist die erste Diplomschlagzeugerin in Kuba. Mit 13 hatte sie bereits in der Musikgrundschule Alejandro Caturla Interesse für die symphonische Perkussion gespürt. Mit 19 trat sie dem Nationalen Symphonieorchester bei.

Fusion gab es auch bei Baobáb, der Vokalgruppe von Magaly Rolando, die vor kurzem auf dem Festival der Schwarzen Wurzeln in Atlanta, in den USA, auftrat. Mit Tänzen, Improvisationen in Gesang und Perkussion, Kleidern, die an die Gewänder der Orishas erinnern (Jorubagöttinnen), bot die Gruppe ein sehr beeindruckendes Schauspiel.

"Unsere Lieder sind Festgesänge afrikanischer Religionen, die wir mit Stimmen bereichern. Wir singen in Englisch, Portugiesisch und bewegen uns nach den Rhythmen des Samba, Reggae, Rap. Wesentlich sind aber die Jorubarhythmen", sagt Magaly.

Charanga Panorama brachte kubanische Musik und Jazz. Eine Mode? Die Geigerin Elizabeth Corrales verneint, "es handelt sich um eine Notwendigkeit". Für sie ist Jazz befreiend: "Allen gefällt abzuheben."

Wer so denkt wie diese Musikfrau, wird an La Zorra y el Cuervo nicht vorbei gehen.





Ana Fidelia Quirot, zweifache Weltmeisterin und Gewinnerin von zwei Olympiamedaillen



Mireya Luis, dreifache Olympiasiegerin und doppelte Weltmeisterin. Rechts von Fidel, Humberto Rodríguez, Leiter des Sportinstitutes



Die dreifachen Olympiasieger Teófilo Stevenson und Félix Savón überreichen Fidel ihre Boxhandschuhe. Rechts der doppelte Olympiasieger Alberto Juantorena

# Fidel wünscht Félix Savón, Ana Fidelia Quirot und Mireya Luis Glück in ihrem weiteren Leben

ANNE-MARIE GARCIA -  
für Granma Internacional

• DREI große Stars des kubanischen Sports verabschiedeten sich am 2. März auf einem Festakt, dem Präsident Fidel Castro beiwohnte, in der Sportstadt Ciudad Deportiva vom Leistungssport. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die besten hundert kubanischen Sportler des 20. Jahrhunderts vor ca. zwanzigtausend Zuschauern geehrt.

Nach langen Jahren sportlicher Hochleistungen verläßt der Boxer Félix Savón, dreifacher Olympiasieger und sechsfacher Weltmeister, den Ring, die Volleyballspielerin Mireya Luis, dreifache Olympiasiegerin und zweifache Weltmeisterin, das Netz und die Langstreckenläuferin Ana Fidelia Quirot, zweifache Weltmeisterin und Gewinnerin von zwei Olympiamedaillen, die Aschenbahn. Fidel überreichte ihnen für ihre hervorragenden Leistungen Trophäen und Urkunden.

Zuvor ehrten Führungskräfte die 100 besten kubanischen Sportler des 20. Jahrhunderts, von denen vierzehn nicht mehr leben, mit Diplomen und Kristallpokalen.

**FELIX SAVON IST STOLZ  
KUBANER ZU SEIN**

Sechs von 51 Goldmedaillen,

die Kuba seit 1959 bei Olympischen Spielen gewonnen hat, erkämpften Félix Savón und Mireya Luis bei den letzten drei Olympiaden. Savón, der dreifache Olympiasieger im Schwergewicht, gestand Granma Internacional: "Ich hätte weinen mögen, aber ich hielt meine Tränen vor dem applaudierenden Volk zurück." In seiner gewohnten Spontaneität fügte er an: "Mir ist, als sei heute etwas in mir gestorben."

Die Worte und die Anteilnahme des Präsidenten Fidel Castro motivierten ihn sehr: "Fidel fragte mich, wer von meinen fünf Kindern Boxer werden würde. Von meinen drei Söhnen, antwortete ich, werden zwei Boxer und einer Baseballspieler."

Der sechsfache Weltmeister im Schwergewicht erklärte, "die Niederlagen 1999 durch ODaniel Solís, Tschagajew und Noel Pérez" seien die schwersten Augenblicke in seiner Karriere gewesen, "ich schämte mich vor meinen Leuten". Die gelegentlichen harten Worte der Presse und des Volkes verletzten ihn, aber: "Ich bin nicht nachtragend, ich möchte all den Kritikern, die nicht an mich glaubten, ganz einfach sagen: man muß immer an einen Menschen glauben, der für die Überlegenheit seiner Revolution kämpft."

“Ich bedaure nicht, die hohen Geldsummen des Profiboxens zurückgewiesen zu haben. Noch nie war ich so stolz, Kubaner zu sein. Die Anteilnahme meines Volkes und von Präsident Fidel macht mich sehr glücklich.”

Mit 33 Jahren und als Diplom-sportlehrer schließt sich Savón der Trainergruppe der Nationalen Boxmannschaft an.

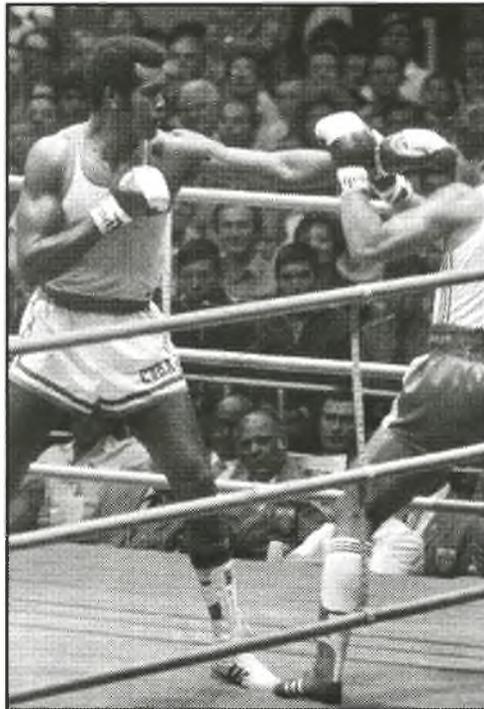
#### ANA FIDELIA QUIROTS ENTTÄUSCHUNG: NICHT OLYMPIASIEGERIN GEWESEN ZU SEIN

Ana Fidelia Quirot, die 1993 bei einem Unfall im Haushalt starke Verbrennungen erlitt, ist doppelte Weltmeisterin im 800-Meterlauf von Göteborg '95 und Athen '97 und gewann in Barcelona '92 die Bronzemedaille und in Atlanta '96 die Silbermedaille.

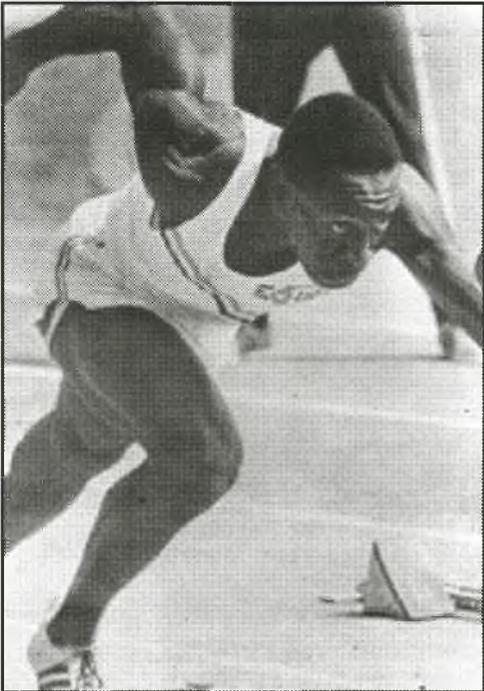
“Ich habe schöne Erinnerungen an diese beiden Medaillen, bin aber auch enttäuscht, nicht Olympiasiegerin gewesen zu sein. In Atlanta war ich sehr nah daran, beging aber einen taktischen Fehler und verlor”, sagte sie Granma Internacional.

“Der Applaus der Zuschauer bewegte mich sehr. Ich dachte an meine Laufbahn und die tragischen Momente des Unfalls. Aber jetzt beginnt für mich ein normales Leben in Familie. Ich werde dem Sport verbunden bleiben, als Trainerin oder das, was das Nationale Sportinstitut beschließt”, fügte Ana Fidelia an, die Ende März ihren 38. Geburtstag feiert.

Wehmütig lächelnd stellt sie fest: “Ich werde mich noch lange nach den Wettkämpfen sehnen. Ich weiß, daß der Abschied vom aktiven Sport in mir eine große Leere hinterläßt, aber meine Kinder Carla und Alberto und mein Mann Ricardo werden mein Leben ausfüllen.”



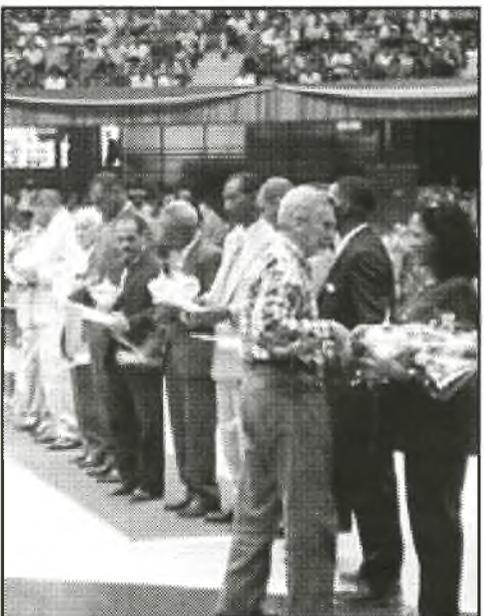
*Oldmedaillen des revolutionären Sports gehören die Teófilo Stevensons von München '72*



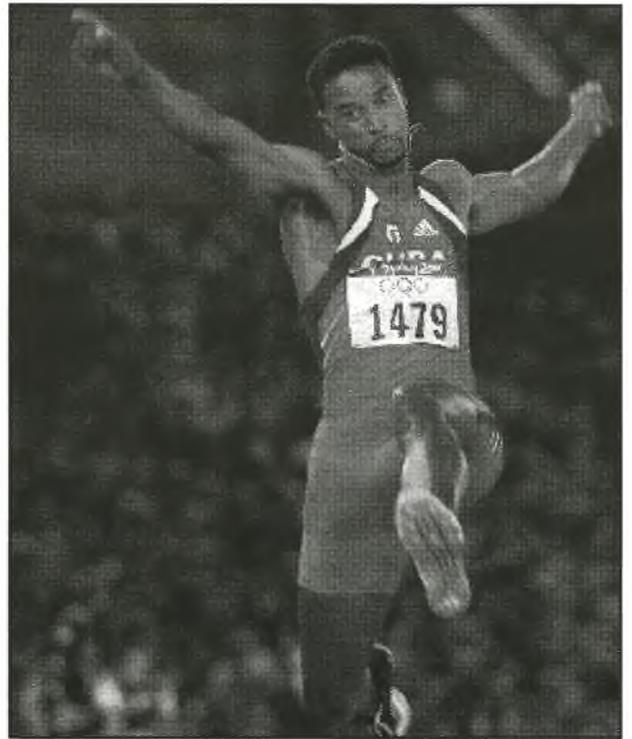
*Die Silbermedaille von Enrique Figuerola in Tokio 1964 war das erste Olympiasilber Kubas nach dem Sieg der Revolution*



*Bis 1959 hatte Kuba nur einen olympischen Meister: den Fechter Ramón Frost, Sieger von 1900 in Paris und 1904 in San Luis*



*Revolutionskommandant Ramiro Valdés überreicht einer der besten Sportlerinnen des 20. Jahrhunderts Diplom und Kristallpokal*



## PEDROSO Fünffacher Hallenweltmeister

• LISSABON.- Der kubanische Weltmeister und Olympiasieger Iván Pedroso (28) gewann am 11. März hier seine fünfte Hallenweltmeisterschaft in Folge und ist damit der am meisten gekrönte Athlet der Wettkampfgeschichte.

Pedroso gewann die Hallenweltmeisterschaft im Weitsprung in Toronto-93 und seitdem alle vier folgenden.

“Ich begann etwas unsicher, aber nach 8,43 Meter im dritten Versuch wurde ich ruhiger. Meines Sieges war ich mir nicht so sicher, obwohl ich der Favorit war. Aber ich versuche immer mein Bestes”, erklärte er.

Mit dieser Marke siegte der Kubaner vor Kareem Streete-Thompson, von den Kaimaninseln (8,16 m), und dem Portugiesen Carlos Calado (8,16 m), meldete Notimex.

Javier Sotomayor (33), der bei Hallenweltmeisterschaften die meisten Medaillen sammeln konnte (sechs bei sieben Beteiligungen: vier Goldmedaillen, eine Silbermedaille und eine Bronzemedaille) verabschiedete sich von seinem möglicherweise letzten Hallenwettkampf mit einem fünften Platz.

Der Hochsprungweltmeister war mit seiner Leistung in der Annäherungsphase an die Latte “sehr unzufrieden” und verneinte, “schon an die Sommersaison zu denken” um “diese Enttäuschung in Edmonton zu vergessen”. Im August finden dort die Weltmeisterschaften im Freien statt.

Sauber kam er über 2,25 m, aber bei seiner nächsten Höhe, 2,32 m, riß er die Latte, so daß der Schwede Stefan Holm siegte.

Im 60-Meter-Lauf wurde der US-Amerikaner Tim Hardem mit 6,44 Sekunden Erster, gefolgt von seinem Landsmann Tim Montgomery, mit 6,46, und der dritte Platz war für den Briten Mark Lewis-Francis (6,51).

Den 60-Meter-Lauf der Frauen gewann Chandra Sturupp, von den Bahamas, mit 7,05 Sekunden, ihr folgten die US-Amerikanerinnen Angela Williams, mit 7,09, und Chryste Gaines, mit 7,12.

Die US-Mannschaft belegte mit insgesamt 17 Medaillen, sieben Goldmedaillen, acht Silber- und zwei Bronzemedailen den ersten Platz, und eroberte sich damit den vor zwei Jahren in Japan gewonnenen Titel zurück.

Rußland kam mit 15 Medaillen, viermal Gold, fünfmal Silber und sechsmal Bronze, auf den zweiten Platz und Jamaika gelangte mit fünf Medaillen, zweimal Gold, zweimal Silber und einmal Bronze, auf den dritten Platz.



Über 150.000 Mexikaner versammelten sich zum Empfang der Zapatistenkarawane auf dem Platz El Zócalo in Mexiko-Stadt

## MEXIKO

# Zapatisten bitten um Anerkennung der Indigenas

### • Fox ist zu einem "echten Friedensprozeß" bereit

• MEXIKO-STADT.- Sieben Jahre, zwei Monate und sieben Tage nach Beginn des bewaffneten Konflikts im mexikanischen Südosten trafen die Zapatisten am 12. März unbewaffnet in der Altstadt ein, um die Anerkennung der Indigenas einzufordern, meldete Prensa Latina.

Mehr als 150.000 Personen versammelten sich auf dem Platz El Zócalo, nahe dem Präsidentenpalast, um Zeugen dieser historischen Forderung der Aufständischen zu sein, die nach einem vierzehntägigen Marsch durch zwölf Staaten der Vereinigung dort angekommen waren.

Schwarz maskiert, olivgrüne Mütze auf dem Kopf und in kaffeebrauner Uniform erschien der Subcomandante Marcos mit 23 Zapatistenkommandanten auf einem offenen Lkw.

Auf einer Tribüne vor dem Präsidentenpalast sagten mehrere Kommandanten der Zapatistenarmee für Nationale Befreiung (EZLN), die seit Januar 1994 bewaffnet ist, unter ihnen David, die Regierung des Präsidenten Fox habe die Möglichkeit, zwischen einem gerechten und ehrenhaften Frieden und einem Krieg gegen die zehn Millionen Indigenas zu wählen.

Aus der kompakten Menschenmenge heraus, die mit Sprechchören den Revolutionär Emiliano Zapata (1873-1919) ehrte und die EZLN begrüßte, bat Kommandant David die Regierung, die drei Forderungen der Zapatisten zu erfüllen, damit die im September 1996 abgebrochenen Friedensverhandlungen wieder aufgenommen werden können.

Er bestand besonders auf der Freilassung aller verhafteten Zapatisten und dem Abzug der Armee aus drei weiteren Positionen in Chiapas.

Der letzte Redner der Zapatisten war EZLN-Sprecher Subcomandante Marcos, der erneut darauf hinwies, daß die Zapatistenbewegung

nicht um die Macht kämpfe, "sondern ihre Stimme erhebt, um die Rechte von zehn Millionen in Armut lebenden Mexikanern zu verteidigen".

Namhafte internationale Persönlichkeiten aus Literatur und Politik begrüßten die Rebellenkommandanten, die in einem halben Monat über 3000 Kilometer zurücklegten, um in die mexikanische Hauptstadt zu gelangen.

Unter den Besuchern befanden sich der Schriftsteller José Saramago (Literaturnobelpreisträger 1998) aus Portugal und Manuel Vázquez Montalbán, aus Spanien; Danielle Mitterrand, die Witwe des ehemaligen französischen Präsidenten Francois Mitterrand, und der französische Intellektuelle Alain Touraine.

Das war die wichtigste Kundgebung seit Beginn der Karawane in San Cristobal de las Casas, in Chiapas. An dem Marsch beteiligten sich ca. 2.000 Personen, Mexikaner und Ausländer.

Präsident Fox vertraut darauf, daß der Dialog zwischen der EZLN und dem Kongreß in dieser Woche eröffnet wird und somit die Friedensverhandlungen für das südliche Chiapas beginnen werden, berichtete Notimex.

"Ich glaube, daß die Verhandlungen über den Kongreß begonnen werden können. Dort beginnt der Dialog. Wir sind jetzt als ausführende Macht bereit, Aspekte des Dialogs zu lösen", sagte der Präsident im mexikanischen Fernsehen.

Fox erklärte er sei bereit "zu tun, was zu tun sei", um einen echten Friedensprozeß "für die zehn Millionen unterdrückten, diskriminierten, vergessenen Indigenas" zu beginnen.

Der Präsident hat dem Kongreß bereits den Entwurf des Indigenas-Gesetzes übergeben, die Truppen von vier der sieben betreffenden Militärstützpunkte abgezogen und 77 Zapatisten aus dem Gefängnis in Chiapas freigelassen.

## ZOOM

### JAHRESTAG DER ARABISCHEN REPUBLIK SAHARAU

• AUF Einladung der Polisarischen Front und der Regierung der Arabischen Republik Saharaü nahm eine Delegation der Kommunistischen Partei Kubas an den dortigen Feierlichkeiten zum 25. Jahrestag der Gründung der Republik teil. Die Delegation wurde von José Ramón Balaguer, Mitglied des Politbüros und des Staatsrates, angeführt. In einer Note wird festgestellt, daß mit dem Besuch die historischen bilateralen Beziehungen fortgesetzt werden konnten und Kuba seine Solidarität mit der gerechten Sache und der legitimen Forderung nach Unabhängigkeit für ihr Nationalterritorium zum Ausdruck brachte.

### ZUSAMMENARBEIT MIT BELICE

• DIE 4. Sitzung der Gemischten Kommission Kuba-Belice in Havanna schloß mit der Unterzeichnung eines Protokolls beider Delegationen durch Raúl Taladrí, dem Vizeminister für Auslandsinvestition und Wirtschaftliche Zusammenarbeit, und der Botschafterin von Belice in Havanna, Amalia Mai, die die bilaterale Zusammenarbeit als gut einschätzten. Taladrí dankte Belice für die Unterstützung in den Beziehungen seines Landes mit den Organisationen der karibischen Länder und stellte die vielfältige Zusammenarbeit in den Bereichen Gesundheit, Landwirtschaft, Hochschulbildung, Fischerei, Zuckerindustrie, Bauwesen, Sport und Kultur heraus. Die Diplomatin aus Belice dankte der kubanischen Regierung für diese Zusammenarbeit. Sie erwähnte die rund 100 Jugendlichen ihres Landes, die in Kuba studieren, und die 189 kubanischen Mitarbeiter aus dem Gesundheitswesen und dem Bauwesen, die in Belice tätig sind.

### SPENDEN AUS JAPAN

• ALS Teil der Zusammenarbeit zum Beistand von Gemeinden der japanischen Regierung mit Kuba wurden für das Blutspendeprogramm in der Provinz Granma Klimaanlage und Kühlschränke in Höhe von ca. 42.000 USD sowie ein Omnibus für sehbehinderte Kinder der Sonderschule Primero de Mayo in Guantánamo übergeben. Die Übergabe/Übernahme-Protokolle unterzeichneten der japanische Botschafter in Havanna, Mutsumi Mabuchi, der Vizeminister für Auslandsinvestition und Wirtschaftliche Zusammenarbeit, Rodrigo Malmierca, Maritza Sánchez, Direktorin der kubanischen Caritas, und Marisela Góngora, Direktorin der Blutbank in Granma.

### DROGENBEKÄMPFUNG

• KUBA und Italien unterzeichneten einen Vertrag über die Zusammenarbeit im Kampf gegen den Drogenhandel, um den Austausch von Spezialisten und Information zu verstärken. Das Dokument wurde in Havanna von Pippo Micalizio, dem Direktor des Nationalen Drogenamtes Italiens, und Jorge Reyes, dem Sekretär der Nationalen Drogenkommission Kubas, unterzeichnet. Micalizio besuchte die Insel im Rahmen der Arbeit der Bilateralen Kommission zur Drogenbekämpfung. Bei seiner Abreise bewertete er die Arbeit der kubanischen Einrichtungen zur Drogenbekämpfung wie auch die Verhütungs- und Rehabilitationsmaßnahmen und in der internationalen Zusammenarbeit als sehr positiv und bezeichnete sie als eine hohe Verpflichtung.

### VORTRAGSREIHEN IM MARINELLO-INSTITUT

• DR. Atilio Borón, Sekretär des Lateinamerikanischen Rates für Sozialwissenschaften, dem das Juan-Marínello-Institut angehört, konferierte hier zu Sozialforschungen in Lateinamerika und kulturellen Studien. Kubanische Forscher und Spezialisten dieses Bereiches nahmen an der Konferenz teil. Dr. Antonio Moscato, Professor für Geschichte der Arbeiterbewegung an der Universität Lecce, in Italien, hielt einen Vortrag über die Italienische Linke und die Globalisierung, dem eine Debatte in der italienischen Linken über ihre Geschichte und den "Realsozialismus" folgte. Vom 5. bis 12. April wird Dr. Joan Miralles, Professor der Universität der Balearen, Spanien, das Seminar Introducción a la historia oral. Cuestiones metodológicas (Einführung in die mündliche Geschichte. Methodologische Fragen) veranstalten.



# Unser Amerika



## DER FRIEDEN IN KOLUMBIEN



Im Februar hatten Präsident Andrés Pastrana und Guerillachef Manuel Marulanda vereinbart, die

# ...Und ein Mißtrauischer

• Botschafter aus 25 Ländern, dem Vatikan und der UNO trafen im Urwald mit Vertretern der Regierung und der FARC zusammen, um sich vom Stand des Friedensprozesses zu überzeugen, den sie als positiv bewerten und zu unterstützen bereit sind. Der große Abwesende

ALDO MADRUGA - Granma Internacional

195 WENN auch immer noch Schüsse fallen und der gewaltsame Tod Tag für Tag Trauer sät, ist der Frieden für den Kolumbianer nicht mehr der ferne schwache Atem, sondern er nimmt

langsam die Farbe der Hoffnung, des Möglichen, des Sichereren an.

In Los Pozos, im südlichen San Vicente del Caguán, trafen Botschafter aus 25 Ländern, des Vatikans und der UNO mit Vertretern der kolumbianischen Regierung und der Revolutionären Streitkräfte Kolumbiens (FARC) zusammen, um sich vom Stand des Friedensprozesses zu überzeugen, den sie als positiv bewerten und, wie sie bestätigten, zu unterstützen bereit sind.

Das Ereignis wurde weltweit freudig begrüßt, ganz besonders von politischen Sektoren und Unternehmerkreisen des Landes und vom kolumbianischen Volk, das Opfer eines langjährigen und blutigen Krieges auf dem Kontinent ist.

Die USA waren der Einladung nicht gefolgt. Sie mißtrauen dem Treffen. Dem Vernehmen nach wollen sie "echte Verhandlungen" abwarten, bei denen die FARC ernsthafte Beweise vorlegen, daß sie ihre Verpflichtungen erfüllen werden, erklärte in Washington der Beauftragte für lateinamerikanische Angelegenheiten des State Department, Peter Romero.

Ein hoher Vertreter der Guerilla erklärte jedoch, daß die Anwesenheit der USA an den Friedensverhandlungen "sehr wichtig" wäre, und Marulanda äußerte persönlich, daß seine Gruppe "nie etwas gegen" die Teilnahme Washingtons und anderer Länder an dem Prozeß hatte.

Am 9. Februar hatten dort Andrés Pastrana

und Guerillachef Manuel Marulanda ihre Gespräche mit einer Reihe von Grundverträgen für die Friedensverhandlungen abgeschlossen. In einer Vereinbarung hatten sie die internationale Gemeinschaft in die Friedensbemühungen mit einbezogen.

Kanada, Kuba, Spanien, Frankreich, Mexiko, Norwegen, Schweden und Venezuela zeigten sich bereit, als "Vermittlergruppe" aufzutreten und zweimonatlich mit den Unterhändlern der Regierung und der FARC zusammenzutreffen, um den Konflikt möglichst bald zu lösen und mit dem Frieden auch die soziale Gerechtigkeit und die Einhaltung der Menschenrechte abzusichern.

Die Botschafter verlangten, nicht locker zu lassen und zunächst das zwischen Pastrana und Marulanda abgeschlossene Abkommen über humanitäre Hilfe, Waffenstillstand und Beilegung der Feindseligkeiten zu erfüllen.

Die Seiten äußerten ihre Standpunkte, Interessen und Zweifel an der Beendigung des Konflikts. Andere von der Konfrontation betroffene Sektoren sagten ebenfalls ihre Meinung.

Die Guerilla verwies erneut besorgt und verbittert auf die zunehmenden Verbrechen der paramilitärischen Banden der Ultrarechten und forderte schnellen Ersatz für den illegalen Anbau, der die Bauern vor Hunger und Elend bewahrt, eine Bodenreform und Schutz für die Ärmsten, damit sich die Auslandsschuld nicht an ihnen mäset.

Die Regierungsvertreter sprachen sich gegen die Entführung als Kriegsstrategie aus und luden die FARC ein, den Krieg durch Politik und den Kampf durch Verhandlungen zu ersetzen.

An jenem Tag meldete die Presse beinahe zeitgleich mit den hoffnungsvollen Nachrichten frische Gewalttaten paramilitärischer Kräfte in Verbindung mit aktiven Armeeangehörigen. Dreizehn festgenommene Bandenmitglieder waren beispielsweise bei der Überführung in eine andere Strafanstalt in einer Blitzaktion befreit worden, bei der, wie es sich herausstellte, die Gefängnisbehörden Mithilfe leisteten.

Im Nordwesten des Landes ermordeten Banden grausam sieben Bauern unter dem Vorwand, mit der Guerilla zu sympathisieren.

Aus Bogota wurde bekannt, daß das Rote Kreuz seine Arbeit einstellte, nachdem paramilitärische Kräfte die Ambulanz überfielen, die einen verwundeten Guerilla zur ärztlichen Behandlung in das nordöstliche Bucaramanga bringen sollte. Der Gefangene wurde Stunden später tot aufgefunden.

Auf dem Schauplatz erwuchs ein neues Hindernis für den Frieden: Die Nationale Befreiungsarmee (ELN), die zweitgrößte Guerilla Kolumbiens, informierte, sie breche die Kontakte mit der Regierung wegen der eskalierenden Operationen der Armee und der Aktionen der paramilitärischen Banden ab.

Diese empfindliche Lage läßt "den Friedenswillen" des großen Abwesenden an den Gesprächen von Los Pozos deutlich erkennen; er will 1,3 Milliarden Dollar ausgeben, damit Kolumbien zur Ruhe kommt. Anscheinend will er das vor allem mit Waffen und Munition erreichen, die ein großes, aber kein symbolisches, Begräbnis ankündigen, das der Guerilla das Ruhe-in-Frieden garantiert.

# Hobbyzüchterin gewinnt wichtige Erkenntnisse für die Wissenschaft

**JOAQUIN RIVERY TUR**  
- für Granma Internacional

• EIN ohrenbetäubender Lärm empfing mich beim Betreten des Wohnzimmer s. Ana Mariás Lächeln konnte die rund zwanzig kreischenden und krächzenden Papageien nicht besänftigen. Sie war an das Geschrei gewöhnt, ich nicht, und so

wollte ich ihr nicht glauben, als sie sagte, der Lärm würde sich gleich legen.

Bei einem solchen Skandal wäre ein Interview kaum möglich gewesen. Wenige Minuten später jedoch hatten sich die Vögel in ihren Käfigen beruhigt, und wir konnten uns in relativer Ruhe unterhalten.

Vor Tagen hatte sich in biologischen Kreisen in Havanna herumgesprochen, daß Ana María Zayas, Elektronikfacharbeiterin von Beruf und jetzt Hausfrau, das Geschlecht der Papageien mit dem bloßen Hinschauen bestimmen konnte. Ein erstaunliches Ergebnis, wenn man bedenkt, daß sich die Biologen schon Jahrzehnte lang erfolglos mit dem Dimorphismus der farbenprächtigen *Amazona leucocephala* beschäftigten.

Die Fachleute waren skeptisch, bis Ana María 42 Fälle bestimmte, die danach alle mit dem Laparoskop bestätigt werden konnten. Das große Geheimnis ist entdeckt, obwohl es mit seiner Enthüllung noch eine Weile dauern wird. Die Entdeckerin wird gemeinsam mit dem Biologen Hirán González Alonso in einer wissenschaftlichen Zeitschrift erklären, wie sie die Weibchen von den Männchen dieser Art der Familie Psittacidae unterscheidet.

Vor elf Jahren bekam Ana Mariás Tochter, die als Familienärztin in der Provinz Holguín arbeitete, drei Papageienpärchen geschenkt, die sie ihrer Mutter in Havanna anvertraute,



**Ana María Zayas pflegt und züchtet schon elf Jahre lang farbenprächige Papageien in La Habana Vieja**

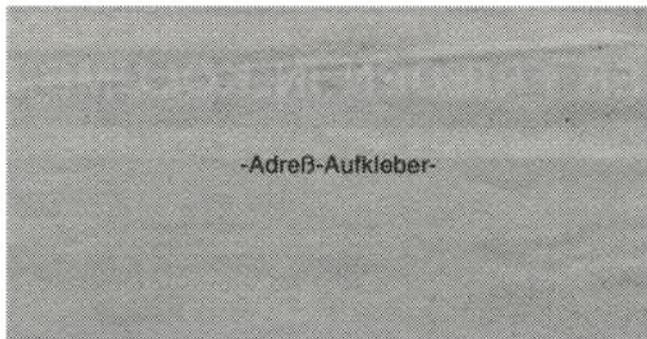
bevor sie in ihren Arbeitsort zurückkehrte. Nun begann für Ana das große Rätselraten: Wie hält man diese Tiere, was fressen sie, wie müssen die Käfige beschaffen sein?...

Die brandneue Laiornithologin fragte Kenner, wälzte Bücher, Zeitschriften...

Viele Stunden beschäftigte sie sich mit den Tieren, viel Kraft, viele Mittel für die Aufzucht und das Studium waren aufzubringen, viele Schnabelbisse an den Händen hinzunehmen. Vor allem aber wurden von ihr eine gute Beobachtungsgabe und viel Geduld verlangt.

Schließlich machte sie zwei wichtige Entdeckungen. Sie hatte erstens heraus gefunden, das Geschlecht der Papageien zu bestimmen, und zweitens die *Amazona leucocephala* unter häuslichen Bedingungen bzw. in einem Brutkasten vermehrt.

Der zweite Erfolg ist für die Papageienzucht und den möglichen Verkauf dieser Spezies sehr wertvoll.



Das grüne, rote, gelbe, blaue und sogar schwarze Gefieder und die Fähigkeit, menschliche Worte nachzuahmen, machen Papageien zu sehr gefragten Maskottchen. Der Mensch verfolgt sie, zerstört ihr Habitat und gefährdet ihre Existenz.

Die *Amazona leucocephala* ist in Kuba, auf den Bahamas und den Kaimaninseln zu Hause. In Kuba steht sie unter Naturschutz und darf nicht gejagt werden.

Auf den Kaimaninseln ist diese Art sehr zurückgegangen.

Sie ernährt sich von Früchten, Samenkernen und Pflanzenblüten und lebt in Kuba in den Wäldern und in der Ciénaga de Zapata. Auf den Bahamas baut sie ihr Nest in den Aushöhungen der Felsen.

Sie vermehrt sich vor allem im Februar/März. Die Reproduktionsperiode kann sich bis August ausdehnen. Im Escambray konnte ich selbst große Schwärme dieser prächtigen Vögel beobachten. Im Nationalpark Alexander von Humboldt nisten sie an Palmen- und anderen trockenen Baumstämmen oder benutzen die Nester anderer Vögel.

Sie legen durchschnittlich drei Eier. Ana María hatte von einem Pärchen zweimal fünf Eier erhalten. Einmal konnte sie fünf Küken und von einem anderen vier Küken aufziehen.

Die Laienzüchterin hat unter ihren Zöglingen wunderschön gefiederte und gesunde Vögel. Andere Entdeckungen, die sie in diesen Jahre gemacht hat, sind u. a., daß ein verwitwetes Weibchen sich einen neuen Partner sucht; daß einige Papageien eine homosexuelle Tendenz zeigen, wenn der Käfigpartner nicht vom anderen Geschlecht ist.

Ausschlaggebend für ihren Erfolg ist sicher der Ernährungsstil, den Ana María aufgrund ihrer Erfahrungen angenommen hat. Wichtig ist auch die Größe des Nestes und die allgemeine Pflege, die sie der *Amazona leucocephala* angedeihen läßt.

Mit den gewonnenen Erkenntnissen könnten künftig die Tiere wieder in die Natur entlassen oder an Liebhaber verkauft werden, die in der Natur keinen Schaden anrichten würden.

In der freien Natur beginnt die Paarung der Papageien mit einem ständigen gegenseitigen Gefiederputzen, das weniger wird, sobald die Legezeit näher rückt. Sie kreuzen auch die harten und scharfen Schnäbel. Beim Füttern können sie einen verletzen, wie es mir selbst passiert ist.

Ihr Liebesspiel ist im Käfig ähnlich. Die Küken schlüpfen etwa nach einem Monat und nach ca. 48 Tagen verlassen sie das Nest. Die Eltern versorgen sie danach noch eine Zeit lang mit Nahrung.

Ana María Zayas verkauft ihre Papageien nicht, sie sind ihr Hobby. Inzwischen ist sie berühmt. Besucher aus allen Berufsgruppen tauschen mit ihr ihre Erfahrungen aus.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß die *Amazona leucocephala*, ebenso wie andere Tier- und Pflanzenarten, ohne eine amtliche Bescheinigung nicht ausgeführt werden dürfen.